

10 Sturm und Drang –

Jugend als kulturelle Konstruktion

Zu unterscheiden ist zwischen dem Lebensalter und der Metapher als diskursiver Zuweisung. Jugend als Merkmal der Genieperiode hat sich als ein Deutungsmuster etabliert, dessen Konturen bereits im 18. Jahrhundert sichtbar sind, paradigmatisch in Goethes „Werther“ und seiner Erstrezeption, aber auch beim jungen Schiller. Im Anschluss an Goethes Distanzierung von seiner Jugendzeit suchte die Literarhistoriographie des 19. Jahrhunderts den Sturm und Drang als Jugendbewegung zu domestizieren, der frühen Moderne taugte diese kulturelle Konstruktion zur Identifikation.

PROF. DR. ARIANE MARTIN, MAINZ

20 „Der grüne Heinrich“ –

Einübung in gesellschaftliche Rollenspiele

Der Beitrag liest Kellers Roman „Der grüne Heinrich“ vor dem Hintergrund eines Paradigmas, das in die Frühe Neuzeit zurückführt. Er zeigt, wie Heinrich verleitet wird, sich im gesellschaftlichen Rollenspiel und in der Affektkontrolle zu erproben und die Welt als Bühne wahrzunehmen. Die Kunst des Rollenspiels erscheint einerseits als Instrument der Machterlangung, andererseits als notwendige Technik, um sich zu behaupten.

DR. STEFANIE AREND, ERLANGEN

30 Ewige Jugend – Rollenspiele und Identitätsprobleme in Oscar Wildes „Das Bildnis des Dorian Gray“

Oscar Wildes Roman „Das Bildnis des Dorian Gray“ kann als Experiment einer gescheiterten Identitätsentwicklung gelesen werden. Sucht man vor dem Hintergrund einschlägiger Identitätstheorien nach Gründen für Dorian Grays Scheitern, so stößt man schnell auf dessen Entscheidung, auf Kosten seiner Seele für immer jung zu bleiben. Die Verwirklichung des Traums ewiger Jugend entpuppt sich hier als Fluch, nicht als Segen.

DR. CHRISTEL ERIKA MEIER, ERLANGEN

40 „Das Vage ist das Jugendliche“. Ästhetizismus und Identitätssuche in Erzählungen der Wiener Moderne

Ausgehend von Hofmannsthals „Märchen der 672. Nacht“ wird der für die Literatur der Wiener Moderne exemplarische Typus des Ästheten charakterisiert und mit ähnlichen Figuren bei Andrian und Schaukal verglichen. Die müden, selbstverliebten Jünglinge, die sich in einer Kunstwelt von der Gesellschaft isolieren und ihrem Leben aus der Distanz zusehen, scheitern an der Unvereinbarkeit von Narzissmus und Ich-Zerfall.

DR. ANDREAS WICKE, KASSEL

52 „Dabei ist der Jugend ansonsten Frische eigen“. Jugend als Trivialmythos in Elfriede Jelineks Roman „Die Ausgesperrten“

In ihrem 1980 publizierten Roman „Die Ausgesperrten“ setzt sich Elfriede Jelinek mit der populären Jugendkultur der 50er-Jahre auseinander. Geschildert wird eine Jugendbande im Wien der 50er-Jahre, in deren Gewaltexzessen die sozialen Konflikte der Nachkriegsgesellschaft eskalieren. Der Beitrag geht Jelineks Thematisierung von ‚Jugend‘ als Entlastungsdiskurs im Österreich der Wiederaufbau-Zeit nach.

DR. URTE HELDUSER, MARBURG

60 „Der Mauern Sturzgeburt“. Jugend in der DDR

Von ihrer Gründung an hatte die DDR Jugend und Staat im offiziellen Diskurs in eins gesetzt, sie sollten einander repräsentieren. Versprach die mit den Modernisierungsprozessen verbundene Jugendpolitik in den 1960er-Jahren der ersten „DDR-Generation“ noch einen Aufbruch, so gelang es im letzten Jahrzehnt nicht mehr, die Mehrheit der Jugendlichen in das Projekt Sozialismus zu integrieren.

PROF. DR. BIRGIT DAHLKE, BERLIN

70 Verschwende Deine Jugend? Unheroische Popsocialisation in Rocko Schamonis „Dorfpunks“ und Heinz Strunks „Fleisch ist mein Gemüse“

Rocko Schamoni und Heinz Strunk, Comedians, Musiker und Schriftsteller der Hamburger Schule, gestalten in ihren autobiographischen Adoleszenz-Romanen jenseits von humoristischer Leichtigkeit ein eher tristes und desillusionierendes Bild von Jugend und Popkultur. Die Helden ihrer Romane beobachten die popkulturellen Umwälzungen der 80er-Jahre aus der ‚zweiten Reihe‘ und formulieren aus der Sicht von exzentrischen Außenseitern auf ganz unterschiedliche Weise eine Kritik an zeitgenössischen Konzepten von Jugend und Jugendkultur.

DR. DIRK FRANK, ESSEN